



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

H. W. Longfellow

Freiligrath, Ferdinand

1870

XX. Die Hungersnoth

urn:nbn:de:hbz:466:1-31757

Sah nicht mehr die zieh'nden Seelen
 Aus dem Königreich Ponemah,
 Aus dem Bohnland des Nachdiesem.

XX.

Die Hungersnoth.

O, der lange trübe Winter!
 O, der kalte grimmige Winter!
 Immer dicker, dicker, dicker
 Froz das Eis auf Seen und Flüssen;
 Immer tiefer, tiefer, tiefer
 Fiel der Schnee rings auf die Landschaft,
 Fiel, und deckte sie, und zischte,
 Treibend durch den Wald, um's Dörschen.
 Mühevoll nur aus dem begrabnen
 Wigwam einen Weg in's Freie
 Bahnen konnte sich der Jäger;
 Mit den Handschuhn und den Schneeschuhn
 Ging vergebens durch den Wald er,
 Späht' umsonst nach Thier und Vogel,
 Sah nicht Spur von Hirsch noch Häslein,
 Keine Stapsen auf der Schneeflur,
 Fiel im graunvoll lichten Forste,
 Fiel und stand nicht auf vor Schwäche,
 Kam dort um vor Kält' und Hunger.
 O, der Hunger und das Fieber!
 O, des Hungers langsam Zehren!
 O, des Fiebers rasch Verheeren!
 O, das Wehgeschrei der Kinder!
 O, die Qual und Angst der Frauen!

Ausgehungert war die Erde;
 Hungrig war die Luft rund um sie,
 Hungrig schloß sie ein der Himmel,
 Und die Stern' am Himmel, hungrig,
 Wie Wolfsaugen glupten an sie.

In den Wigwam Hiawatha's
 Wieder traten ein zwei Gäste,
 Ganz so schweigend wie die Geister,
 Ganz so schweigend und so finster;
 Harrten nicht bis man sie einlud,
 Fragten nicht erst lang am Thürweg,
 Saßen nieder ohne Willkomm
 Auf dem Sitze LachendWassers;
 Sahn mit Augen hohl und hager
 In das Antliz LachendWassers;

Und der erste sagte: „Sieh' mich!
 Bin der Hunger, Bukadawin!“
 Und der Andre sagte: „Sieh' mich!
 Bin das Fieber, Uhtosewin!“

Und die süße Minnehaha
 Schauderte bei ihrem Anschau,
 Schauderte bei ihren Worten,
 Legte sich auf's Bett in Schweigen,
 Barg ihr Antliz, gab nicht Antwort;
 Lag dort zitternd, frierend, brennend,
 Bei der Gäste finstern Anschau,
 Ihren fürchterlichen Worten.

In den leeren Wald verzweifelnd
 Fürbaß stürzte Hiawatha;
 War sein Herz tödtlichen Grams voll,
 War sein Antliz steinern feste;
 Trat auf seine Stirn der Angstschweiß,
 Doch gefror, und fiel nicht nieder.

Belzumbüllt, bewehrt zum Jagen,

Mit dem mächt'gen eschenen Bogen,
 Mit dem Köcher voll von Pfeilen,
 Mit den Handschuhn, Minjekahwun,
 In die weite, wüste Waldung
 Vorwärts schritt er auf den Schneeschuhn.

„Gütche Manito, du Mächt'ger!“

Rief er, das Gesicht gehoben,
 Rief er aus die bittre Stunde:
 „Vater, deinen Kindern Nahrung,
 Nahrung gib uns, sonst vergehn wir!
 Nahrung gib für Minnehaha,
 Meine sterbende Minnehaha!“

Durch die weithin hallende Waldung,
 Durch die Waldung weit und wüste,
 Zog hinaus der Schrei des Glends,
 Doch zurück kam keine Antwort,
 Als der Rückhall seines Rufens,
 Als der Wiederhall des Waldlands:
 „Minnehaha! Minnehaha!“

Bis zum Abend Hiawatha
 Schweift' im traurigöden Forste,
 Schweift' in ihm, durch dessen Schatten,
 In der lust'gen Zeit des Sommers,
 Jenes nie vergessnen Sommers,
 Heim sein junges Weib er führte
 Aus dem Lande der Dacotahs;
 Als im Busch die Vögel sangen,
 Und die Bächlein lachend blizten,
 Und die Luft voll war von Wohlduft,
 Und die süße Lachendwasser
 Zu ihm sprach mit fester Stimme:
 „Ich will folgen dir, mein Gatte!“

In dem Wigwam bei Nokomis,
 In der Hut der finstern Gäste,

In des Hungers Hut, des Fiebers,
Lag sie nieder, die Geliebte,
Sie die sterbende Minnehaha.

„Horch!“ sprach sie, „ich hör' ein Rauschen,
Hör' ein Brausen und ein Rauschen,
Hör' die Fälle Minnehaha's
Nach mir rufen aus der Ferne!“

„Nein, mein Kind!“ sprach die Nokomis,
„'S ist der Nachtwind in den Fichten!“

„Sieh'!“ sprach sie, „ich seh' den Vater,
Einsam steh'nd an seinem Thürweg,
Winkend mir aus seinem Wigwam
In dem Lande der Dacotahs!“

„Nein, mein Kind!“ sprach die Nokomis,
„'S ist der Rauch, der wallt und winket!“

„Oh!“ sprach sie, „die Augen Pauguk's
Glühn auf mich herab im Dunkeln;
Seine eis'gen Finger fühl' ich
Fassen meine schon im Dunkeln!
Hiawatha! Hiawatha!“

Und trostloser Hiawatha,
Draußen weit im öden Forste,
Meilen weit tief in den Bergen,
Hört' ihn, jenen jähen Angstschrei,
Hörte Minnehaha's Stimme,
Wie sie rief nach ihm im Dunkeln:
„Hiawatha! Hiawatha!“

Durch Schneefelder wüßt und pfadlos,
Unter schneebedaden Nestern
Heimwärts eilte Hiawatha,
Leer die Hand und schwer das Herze,
Hörte die Nokomis klagen:
„Wahonomin! Wahonomin!
O, wär' ich für dich gestorben!“

O, wär' ich todt, wie es du bist!
Wahonomin! Wahonomin!"

Und er stürzt' hinein zum Wigwam,
Sah Nokomis auf und nieder
Wiegen sich und leise wimmern,
Sah die süße Minnehaha
Kalt und leblos vor sich liegen,
Und sein Herz, das übervolle,
That so grausen, wilden Wehschrei,
Daß die Waldung schauernd mitschrie,
Daß die Sterne selbst am Himmel
Zitterten bei seinen Qualen.

Setzt' er still darauf und sprachlos
Auf das Bett sich Minnehaha's,
Zu den Füßen Minnehaha's,
Jenen willigen, die nimmer
Leicht mehr sollten ihm begegnen,
Nimmer leicht ihm sollten folgen.

Das Gesicht in beiden Händen,
Sieben lange Tag' und Nächte
Wie in Ohnmacht dorten saß er,
Sprachlos, regungslos, nicht wissend,
Ob es Tag sei oder Dunkel.

Drauf begruben sie die Todte;
Machten in den Schnee ein Grab ihr,
In dem Forste tief und finster,
Unter'm Wehgebraus der Tannen;
Thaten an ihr reichst Gewand ihr,
Hüllten sie in ihre Kleider,
In ihr Kleid von Hermelinfell, —
Schnee, wie Hermelin, sie deckend;
So begruben sie die Todte.

Und bei Nacht entbrannt' ein Feuer,
Biermal Nachts auf ihrem Grabe,

Für die Seel' auf ihrer Reise
 Nach den Inseln der Glücksel'gen.
 Sah vom Thürweg Hiawatha,
 Brennen es im finstern Forste,
 Anglühn es die dunkeln Tannen;
 Lassend oft sein schlaflos Lager,
 Lassend Minnehaha's Lager,
 Stand und hatt' er Acht im Thürweg,
 Daß im Windhauch es nicht ausgeh',
 Nicht die Zieh'nde lass' im Dunkeln.

„Zieh' denn,“ sprach er, „Minnehaha!
 Lebwohl, mein Lachendwasser!
 Liegt mein Herz mit dir im Grabe,
 Wandert mit dir all' mein Denken!
 Komm nicht wieder, hier zu mühn dich,
 Komm nicht wieder, hier zu leiden,
 Wo der Hunger und das Fieber
 Dörr'n das Herz, den Leib versehren.
 Bald gethan ist meine Arbeit,
 Bald nun folg' ich deinen Schritten
 Nach den Inseln der Glücksel'gen,
 In das Königreich Ponemah,
 In das Wohnland des Nachdiesem!“

 XXI.

Des weißen Mannes Fuß.

In der Hütte hart am Flusse,
 Hart am zugefornen Flusse,
 Saß ein Alter, trüb und einsam.